

Bei- f-ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. Juli.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung vom 17ten d. M. wird der Stadt Posen bis auf Weiteres ein freier Verkehr zugesichert. — Diese Bestimmung erleidet, da unzweifelhaft eine Verbindung zwischen der inscirten Vorstadt, dem sogenannten Städtchen, und der Stadt Posen selbst, stattgefunden hat, auf Grund des Publicandi der königlichen Immediat-Kommission zur Abwehrung der Cholera vom 17ten v. Mts. (pag. 263. des Amtsblatts der hiesigen Königl. Regie. n^o 9) dahin eine Abänderung:

daß die Stadt Posen mit Umgegend für Entfernung von 3 Meilen, erst nach 10 Tagen für unverdächtig erklärt werden kann, wenn sich bis dahin keine Spur von der Cholera oder von sonstigen plötzlichen Erkrankungs- und Todesfällen gezeigt hat.

Bis zum Ablaufe der 10tägigen Frist, welche mit dem 17ten d. Mts. anhebt, dürfen demnach keine Legitimations-Atteste für Einwohner der Stadt und der Umgegend im Bezirke von 3 Meilen, erteilt, und muß bis dahin jeder Verkehr über den angegebenen Bezirk hinaus untersagt werden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke ich jedoch, daß ein Marktverkehr zwischen der Stadt Posen und den, im Umkreise von 3 Meilen liegenden Ortschaften, ohne alle Beschränkung stattfinden darf.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß und Nachachtung bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Uebertreter der Bestimmungen in der Verordnung vom 17ten v. M. sich den, im Allerhöchsten Befehl vom 15ten v. Mts. ausgesprochenen Strafen unterwerfen.

Posen den 16. Juli 1831.

Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen. Flottwell.

Bekanntmachung.

Die Hoffnung, daß der am 17ten d. Mts. durch den Ausbruch der Cholera-Krankheit herbeigeführte Todesfall eines Soldaten, von keinen weiteren Folgen begleitet seyn werde, hat sich leider nicht bewährt, indem gestern Abend um 11 Uhr und heute früh um 8 Uhr zwei Individuen, — ein Knabe von 13 Jahren, der Sohn hiesiger Eltern, und ein 28jähriger, vor etwa 3 Wochen aus Züllichau hier eingewanderter Wdtcher-Geselle — auf der Walliswei in zwei nicht weit von einander belegenen Häusern, nach dem einstimmigen Zeugniß der theils bei der Krankheit, theils bei der Leichen-Öffnung zugezogenen Aerzte, und zwar nach dem Verlauf weniger Stunden an der Cholera verstorben sind. Es hat bis jetzt nicht ermittelt werden können, auf welche Weise eine Ansteckung dieser drei Individuen herbeigeführt worden sei; dagegen ist so viel als gewiß anzunehmen, daß in allen diesen Fällen ein unmäßiger Genuß schwer verdaulicher Gegenstände, und theilweise von unreifen Früchten, so wie eine hinzugetretene Erkältung die nächste, wenn auch nicht alleinige Veranlassung der Krankheit gewesen ist. Zur Beruhigung des Publikums füge ich nur noch hinzu, daß bis jetzt unter den in der Vorstadt Sct. Roch einquartirt gewesenen Soldaten eben so wenig, als in den Häusern, in welchen sie nach ihrer Umlegung eine Zeitlang gewesen, eine Spur dieser Krankheit zum Vorschein gekommen ist.

Ich darf übrigens die Versicherung geben, daß von Seiten der hiesigen Behörden, und insbesondere von Seiten der Orts-Sanitäts-Commission mit gewissenhafter Sorgfalt alles geschehen wird, was zur Verhütung der weitem Verbreitung dieses furchtbaren Uebels nur irgend geschehen kann. Ich bitte dagegen die hiesigen Einwohner auf das angelegentlichste, den Anordnungen dieser Behörden mit Vertrauen und Gehorsam entgegen zu kommen, weil dadurch allein der Zweck ihres Strebens erreicht werden kann. — Ich werde dagegen jede gegründete Beschwerde, so wie jeden zweckmäßigen Rath und Vorschlag mit dem größten Dank aufnehmen und benutzen. Posen, den 17. Juli 1831.

Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen. *F l o t t w e i l.*

I n l a n d.

Berlin den 13. Juli. Des Königs Majestät haben die Geheimen Finanzräthe Kerll und von Stälpnagel im Finanzministerium zu Geheimen Ober-Finanzrätben Allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Königl. Französischen Kabinetkouriere Gazon und Alliot sind von Paris hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Hof- und Kabinetkourier Rohman ist, von Wien kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Der Königl. Hof legt morgen den 14. d. M. die Trauer auf 14 Tage an für Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Csesarewitsch Konstantin von Rußland.

Berlin den 14. Juli. In dem Königl. Schlosse zu Schönhausen wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung der am 21. v. M. gebornen Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, durch den Wirklichen Ober-Konfistorialrath und Hofprediger Dr. Ehrenberg vollzogen.

Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Friederike Luise Wilhelmine Marianne Charlotte erhalten.

Von den Höchsten und Hohen Taufzeugen waren anwesend: Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill, Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz; abwesend: Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Majestät der König der Niederlande, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Gemahl, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland, Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau.

Des Mittags war große Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, von Pestel, zum Ober-Präsidenten der Rhein-Province zu ernennen.

Die Königl. Französischen Kabinetkouriere Gazon und Alliot, sind nach St. Petersburg abgereist.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 7. Juli. Bei Eröffnung der Reichstags-Sitzung vom 2. d. wurde eine Deputation erwählt, um über die Gültigkeit der Repräsentantenwahlen für die Distrikte von Stopnica, Szydlowicz und Radom zu entscheiden. Sodann erstattete die betreffende Deputation über die Wahl des Grafen Stanislaus Worcel zum Landboten des Distrikts Radom Bericht. Hierauf führte der Deputirte Dembowski über die Ungleichheit der Rekruten-Aushebung Klage, indem er die Ungleichförmigkeit der Grundsätze in dieser Hinsicht nachwies, weil in manchen Gegenden die männliche Bevölkerung ohne alle Rücksicht auf Alter und Wirtschaft-Angelegenheiten ganz und gar ausgehoben werde, wogegen man in anderen Gegenden nicht wenig weisensfähige Leute unter den Dienstboten, Handwerkern und selbst unter den Mitgliedern der so zahlreichen oft ohne Noth niedergesetzten Comités erblicke. Der Redner trug also darauf an, daß diejenigen, welche sich vor der Conscriptio verstecken, zu denselben hinzugezogen und wenigstens, so wie die Zersackiten, mit einer Rekrutensteuer belegt würden. Diesen Antrag beschloßen die Kammern der National-Regierung zu angemessener Beachtung zu übersehenden. In der Tagesordnung war jetzt ein Gesetzentwurf hinsichtlich einer Vermögenssteuer an Silber. Der Finanzminister rechtfertigte dieses Projekt, indem er zeigte, wie nothwendig die Vernehrung der Scheidemünze sei, um die Circulation zu befördern und den Kurs der Cassenbillssets emporzubringen; die Münze aber sei aus Mangel an Silber nicht im Stande, die erforderliche Quantität von Geld zu prägen. Als Hauptgrund, weshalb sich gegenwärtig ein solcher Mangel an Silber gewahren lasse, führte der Minister die Stockung des Handels an, in deren Folge man gendthigt sei, Silbermünze für Salz, Kolonialwaaren, Arzneimittel, Kriegs-

rbstungen, ferner für Wechsel und dergleichen auszugeben, ohne andere wieder zurückzunehmen. Schließlich rechtfertigte er die Art und Weise, wie die Repartition dieser Abgabe projektirt worden sei, durch das Beispiel von England und Amerika. Außerdem ließen sich noch die Kommissions-Mitglieder Senatoren Bodzynski und Lewinski und der Landbote Potworowski zu Gunsten des eingebrachten Entwurfs vernehmen. Der hauptsächlichste Vorwurf gegen dieses Projekt wurde von Seiten des Deputirten Krynski vorgebracht und von den Landboten Modlinski und Swiniarski unterstützt; er bestand darin, daß vor dem genannten Entwurf erst derjenige hinsichtlich der Patentsteuer in Erwägung gezogen werden müsse. Auch meinten diese Repräsentanten, daß die zur Vertheilung der erwähnten Steuer vorgeschlagenen Maßregeln die Gemüther nur reizen würden. Der Senator Kastellan Bienkowski bezeichnete es als einen Hauptfehler, daß die Kapitalisten in dem Projekt zu sehr geschont worden seien. Nachdem die Einwendungen, welche von den Repräsentanten Dembowski, Morozewicz, Bolowski, Wenzyl und selbst von dem Finanzminister gegen den Gesetz-Entwurf gemacht wurden, beseitigt worden, beschloffen die Kammern fast einstimmig, denselben seinem Gesamtinhalte nach anzunehmen, verschoben aber die Diskussion über die einzelnen Artikel bis zur nächsten Sitzung. Am Schlusse der Sitzung dieses Tages verfügten die Kammern noch, daß zwei Anträge des Landboten Chelmicki den Kommissionen zur Prüfung überwiesen werden sollten; in dem einen wird verlangt, daß alle Generale, Obersten und andere Offiziere, welche nicht in aktivem Dienste stehen, von der Armee entfernt werden möchten, um dem Schatz die unndthigen Ausgaben zu ersparen; in dem andern, daß die Gehalte derjenigen Militär-, Civil- und geistlichen Beamten, welche mehr als 6000 Gulden beziehen, herabgesetzt werden sollten. Dann bezeichneten die Kammern eine besondere Deputation, um die Akten über die Repräsentantenwahlen für die Wojewodschaften Kiew und Podolien und die Akte des Beitritts zur Revolution von Seiten der Podolier und Ukrainer zu untersuchen. Endlich ermächtigten die Kammern den Marschall, in Folge einer schriftlichen Eingabe des Landboten von Zendzjezowo, Grafen Johann Ledochowski, wodurch dieser die Befreiung von fernerer Ausübung der Repräsentantenspflichten verlangt, denselben zu erklären, daß die geringere Mitgliederzahl des Reichstages nicht befugt sei, über ein solches Gesuch zu entscheiden.

In einem Artikel der Staatszeitung wird dem General Janowski, welcher angeblich der Erste gewesen, der im Jahre 1815 von Napoleon zum Kaiser Alexander überging, der Vorwurf gemacht, daß er schon früher durch allerlei Machinationen gegen die Offiziere der ihm untergebenen Regimenter die

Sache der Nation habe zu paralyßiren gesucht, und daß er die eifrigsten Anhänger derselben angechwärzt und aus seinen Regimentern entfernt habe.

In einem Schreiben aus dem Feldlager des Gen. Chrzanowski bei Gniwowozow, auf dem linken Weichsel-Ufer, vom 27. v. M., heißt es unter Andern: „Am 25. Juni früh um 6 Uhr setzten wir bei dem Dorfe Golomb glücklich über die Weichsel zurück und schlugen uns zum zweitenmale durch Rüdigers Korps hindurch, welches, als wir durch Lublin zogen, grade nach Lenczna aufgebrochen war. Der bei Kock begangene Fehler entzog uns den Sieg und die Aufhebung des Rüdigerschen Korps, und unsere Truppen, welche ihm im Rücken waren, geriethen dadurch in die Falle, aus der wir jedoch ohne Verlust auf das linke Ufer der Weichsel zurück gelangten, welches den äußerst umsichtigen Manövers des Generals Chrzanowski zuzuschreiben ist. In Lublin ruhten wir nur 8 Stunden aus und brachen dann wieder auf. Nach Zamosc zurückzukehren, war nicht möglich und auch nicht unser Zweck, um so mehr, als von Krausnystaw her uns die Feinde den Weg vertraten, das Rüdigersche Korps in Lenczna uns in der Flanke war und Kaisaroff heranrückte. Es blieb uns also nichts übrig, als vorwärts zu gehen, indem sich schon, als wir noch in der Stadt waren, eine feindliche Rekognoscirung zeigte. Wir zogen daher nach Pulawy hin; bei Golomb wurde in der Nacht eine Brücke aufgeschlagen, und am Morgen gingen wir über die Weichsel zurück; indessen hatte uns der Feind nachgesehen, denn eine Stunde nach dem Uebergange, als die Brücke schon zur Hälfte abgebrochen war, erschien die feindliche Avantgarde am anderen Ufer; unser Marsch ging jedoch ruhig und in aller Ordnung von Statten.“

In der Wojwodtschaft Kalisch wird, dem Warschauer Kurier zufolge, der Landsturm mit außerordentlicher Schnelligkeit organisirt.

Die Warschauer Zeitung meldet, daß die Antwort auf das Gesuch des Generals Dwernicki um eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, noch hinausgeschoben worden sei.

Warschau den 13. Juli. Die gestrige Warschauer Zeitung enthält Folgendes: Nachdem unsere Kavallerie das vom Feinde besetzte Pionsk angegriffen, machte sie 52 Kosaken und 3 Offiziere, worunter der Rittmeister der Kaiserlichen Leibgarde, Urazew, zu Gefangenen. Auch 20 Pferde, viele Karabiner, Pistolen und Säbel, desgleichen 40,000 Gulden baar, sind bei dieser Affaire in unsere Hände gefallen. — Unsere Abtheilungen besetzten Naselsk, Pultusk und Wyszogrod. — Am 8. sind 2 Regimenter Russischer Infanterie in Plock eingerückt. Die Werder bei dieser Stadt sind von unsern Jägern besetzt. Längs der Weichsel steht die Sicherheitswache. Der Oberlieutenant Pietrusinski kommandirt, Plock gegenüber, unsere Abtheilungen. — Am 9. kamen noch mehr Russische Truppen in Plock an,

und ihre Anzahl daselbst beläuft sich gegenwärtig auf 15,000. — Der Feldmarschall Paszkiewicz war am 10. d. in Plock; die Russen feuerten zwei Kanonenschüsse auf die in Radzwin am entgegengesetzten Weichselufer für jetzt sich befindende Woodschafts-Kommission; doch wurde Niemand beschädigt.

Die heutige Zeitung enthält einen Auszug aus einem dem Generalissimus vom Brigade-General Chrzanowski unterm 9. Juli abgestatteten Berichte. „Um nach Zawichost dem, unter meinem Kommando stehenden Korps einen Artillerie-Park, wie auch die Infanterie und Vorräthe, welche ich wegen leichterer Bewerksichtigung meiner beabsichtigten Bewegung in Zamosc zurückgelassen hatte, zuzuführen, und um zugleich diesen Transport vor einem feindlichen Ueberfall auf dem Marsche sicher zu stellen, detachirte ich Infanterie-Abtheilungen, um den Landestheil, durch welchen dieser Transport passiren sollte, vom Feinde zu säubern; desgleichen schickte ich zu diesem Behufe ein in zwei Detachements getheiltes Bataillon Schwarzwägen nach Solec ab, welches unter dem Kommando der Kapitaine Guyot und Giedroyc auf der rechten und linken Seite der Weichsel sich postiren sollte. In Folge der, Hinsichts des Feindes eingelaufenen Nachrichten, verzogen sich diese beiden Abtheilungen und setzten am 2. d. Mts. um 1 Uhr des Morgens unter dem Kommando des Kapitäns Giedroyc bei Solec über die Weichsel; am 4. aber um 2 Uhr des Morgens griffen dieselben eine Schwadron Rumburner Dragoner an, welche bei der Stadt Belzyce Posto gefaßt hatten. In diesem Treffen verlor der Feind an Getödteten den Major Toll, Kommandirenden der erwähnten Schwadron, 30 Mann und 15 Pferde; an Gefangenen hingegen 95 Mann, worunter 2 Kornets und 2 Junker, auch 128 Pferde und die Bagage dieses Detachements fielen in unsere Hände. Der ganze Transport kam ohne irgend einen Verlust nach Gniwosow an und vereinigte sich mit dem unter meinen Befehlen stehenden Korps.“ — Der Unteroffizier Czaykowski vom 7. Ulanenregiment machte am 9. d. Mts. mit Hilfe der Sicherheitswache des Plocker Kreises 4 Offiziere von der Russischen Garde und mehrere Soldaten zu Gefangenen. — Die National-Regierung hat den Geistlichen Szwaykowski, gewesenen Rektor der Universität, zum Direktor des Kultus, und den berühmten Dichter Brodzinski zum General-Inspektor der Schulen ernannt. — Wiederum ist eine vom Feinde bei Uscilug eroberte Standarte eingebracht worden.

F r a n z o s e n .

Paris den 7. Juli. Der König und die königl. Familie werden, dem Journal des Débats zufolge, mit dem 11. d. M. Saint-Cloud verlassen und wieder das Palais-Royal beziehen.

Der Marine-Minister hat bereits 138 Pension-Bewilligungen an Marine-Offiziere ausgefertigt,

deren Ansprüche unter der vorigen Regierung unberücksichtigt geblieben waren.

Der Marschall Gerard äußert sich in einem Rundschreiben an die Wähler des Bezirks von Senlis (Dep. der Oise), um deren Stimme er sich bewirbt, über die Erblichkeit der Pairie in folgender Weise: „Ich erkenne mit Ihnen an, daß der Zustand der neuen Gesellschaft, ihre Sitten, Ansichten, Bedürfnisse, so wie die populären Prinzipien, welche die Grundlage unserer Regierung bilden, die Aufhebung der Privilegien überall verlangen, wo es ohne Störung der gesellschaftlichen Ordnung geschehen kann.“

Der Messenger des Chambres meldet: „Außer 3 Batterien des ersten Artillerie-Regiments, die am 29. und 30. Juni von Douai nach Givet abgegangen sind, sollen nächstens noch 4 Batterien eben dahin geschickt werden. Eine Abtheilung desselben Regiments ist gleichfalls auf dem Wege nach Givet. Der General-Artillerie-Inspektor Baron Negre hat Befehl, in Douai zu bleiben, um dort die Artillerie-Parks zu organisiren; er wird Chef der Artillerie der Nord-Armee werden, wenn diese, wie es wahrscheinlich, sich bildet. Die 3 von Douai abgegangenen reitenden Batterien bestehen aus 12 Offizieren, 594 Unteroffizieren und Soldaten, 648 Pferden und 86 Wagen.“

Dem Constitutionnel zufolge, ist der Herzog von Blacas in Turin angekommen, und würde dort auch die Herzogin von Berry erwartet.

Der Courier français meldet: „Seit einigen Tagen sind Fünffrankenstücke mit dem Bilde Heinrichs V. im Umlauf; man hat deren ungefähr für 20,000 Fr. in Frankreich verbreitet; diese ziemlich mittelmächtig geschnittenen Münzen sollen in England geprägt seyn.“

Nachdem die 14 Wahlkollegien des Seine-Departements vorgestern ihre Bureaus definitiv konstituiert hatten, schritten sie gestern zu den Wahlen selbst, welche auch, mit Ausnahme des 10. und 13., über die heute ein neues Skrutinium stattfinden wird, sämmtlich am ersten Tage entschieden wurden. Die Resultate waren folgende: 1. Bezirk Casimir Perier, 2. J. Laffitte, 3. Didier, 4. Ganneron, 5. Gasebe Salverte, 6. J. Dessefert, 7. de Laborde, 8. Daunou, 9. v. Schonen, 11. Barthe, 12. Paris, 14. Laë-Cazes der Vater.

Das Journal des Débats äußert über dieses Resultat: „Die Wähler von Paris haben die Erwartung der wahren Freunde der Charte und des Königthums des 9. August nicht getäuscht; fast in allen Kollegien haben die royalistisch-konstitutionellen Kandidaten die Majorität erhalten.“

Mehrere Blätter melden, der König habe ein Programm zur Feier der drei Julitage bereits unterzeichnet.

Dem Courier français zufolge haben die Julikämpfer, denen nur die Medaille verliehen worden ist, in einer gestern gehaltenen Versammlung eine

Petition an die künftige Deputirtenkammer entworfen, worin sie um die Erlaubniß nachsuchen, statt der Medaille das Juli-Kreuz am blauröthen Bande tragen zu dürfen, so daß zwischen ihnen und den Juli-Rittern, mit denen sie gleiche Gefahren getheilt, auch Gleichheit der Belohnungen stattfindet.

In Folge der letzten Minister-Konferenzen sind Kouriere nach Brüssel, dem Haag und London abgefertigt worden.

Der Präsident des Ministerraths hat in Uebereinstimmung mit dem Befehlshaber der Nationalgarde, General Lobau, die hiesigen Wähler für die 3 Tage, während deren die Wahlen stattfinden werden, vom Dienste als Nationalgardisten befreit.

Der Temps sagt: „Das Kabinet des Palaisroyal hat auf die Nachricht, daß die Herzogin von Berry sich nach Toekana, oder sogar nach Nizza oder Genua begeben wolle, wo sie sich mit einigen Männern zu verabreden hoffe, denen sie noch einigen Einfluß zuschreibt, Vorstellungen gethan, welche Gehör gefunden haben, und man sagt, die Herzogin werde bald wieder den Weg nach England zurück einschlagen.“

Briefen aus Saint-Pierre (auf Martinique) zufolge, sind 24 Sklaven wegen Theilnahme an einem Komplott zum Tode verurtheilt und am 19. Mai mit dem Strange hingerichtet worden.

Durch eine Verordnung des Polizei-Präfekten wird das Aushängen politischer und nicht politischer Anschlagzettel und Schriften auf öffentlicher Straße und an tragbaren Bestellen, dem Gesetze vom 10. Dezember v. J. gemäß, bei einer Geldbuße von 25 bis 500 Fr. gemäß, bei einer Geldbuße von 25 bis 500 Fr. und 6tägiger bis einmonatlicher Gefängnißstrafe verboten. Auch wird den öffentlichen Ausrufern unterlagt, auf der Straße stehen zu bleiben, um geschriebene oder gedruckte Schriften auszubieten. — Gestern sind bereits mehrere Ausrufer verhaftet und nach der Polizei-Präfektur gebracht worden.

Es haben jetzt in 49 Departements 56,270 Offiziere der Nationalgarde den vorgeschriebenen Eid geleistet; 1681 hatten ihn wegen Abwesenheit nicht geleistet und 447 sich überhaupt geweigert, dies zu thun.

Seit einigen Tagen besetzen die Linientruppen mehrere Posten, welche bisher von der Nationalgarde besetzt wurden.

Man liest im Patriote-de-la-Cote-d'Or: Man versichert, der König selbst habe der Deputation des Königl. Gerichtshofes von Dijon, die ihm zu Kangres ihre Aufwartung machte, das Zusammenziehen eines Heeres von 130,000 Mann an der Belgischen Gränze angekündigt.

Man will, bei Lennox Beweise gefunden haben, daß er von der Familie Bonaparte 450,000 Franken erhalten, um ihre Pläne hier damit zu befördern; er suchte zuerst den National zu kaufen, da es ihm nicht gelang, so begnügte er sich mit der Revolution, dem

Journal der Studenten. Ueberhaupt rühren sich die Bonapartisten auf allen Seiten. Die Memoires der Duchesse d'Abrantes sind für die Pläne dieser Parthei abgefaßt und herausgegeben, sie hat ein neues Journal l'Opinion gegründet, das für die Reste der alten Armee bestimmt scheint. Allein die einzige der Regierung unmittelbar gefährliche Parthei ist die von Odilon-Barrot in der Kammer. Das Ministerium scheint sich mehr vor den offenen Empörungen zu fürchten, und hat daher die Eröffnung der Kammern beschleunigt, allein auch die Unruhen sind angedeutet worden, und sollen den 16. Juli stattfinden. Die Erbitterung der Nationalgarde ist übrigens so groß, daß es zu den blutigsten Ausritten kommen muß, wenn die Republikaner wirklich die Ausführung ihrer Pläne versuchen, sie kündigen es offen und auf den Straßen an. Man erwartet 10,000 Mann neue Truppen in der Hauptstadt.

Deutschland.

München den 8ten Juli. Die Kammer versagte in der vierundfünfzigsten Sitzung den Ausgaben für Gemälde, für das Odeon, für die Freskomalerei, die Pinakothek, die Bauten in Brückenau, das Kabinet-Sekretariat, die Italienische Oper, die Hospitien, mit Ausnahme der durch den Tod des allerhöchstdesiglichen Königs veranlaßten, die Anerkennung.

Karlsruhe den 9. Juli. Das Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Verkündigung, wonach der am 3. März abgeschlossene Rheinschiffahrtsvertrag öffentlich verkündet und vom 17. Juli an gehörend vollzogen werden soll.

Vom Niederrhein, den 3. Juli. Es scheint als solle der definitiv abgeschlossene, ratifizierte und bis zum 17. d. für exekutorisch erklärte Rheinschiffahrtsvertrag in seiner Ausführung abermals auf Hindernisse stoßen. Der Handelsstand der bedeutendsten Plätze behauptet nämlich, die Zeit zwischen dem Abschlusse dieser Konvention und ihrer Vollziehung sey zu kurz abgemessen, als daß Kaufleute und Schiffer, ohne große Stockung zu veranlassen, sich in die neue Ordnung, die übrigens auch von den betreffenden Beamten noch nicht gehörig ergründet sey, finden könnten. Hierin sind die Handelskammern von Köln und Mainz einverstanden, und beide haben sich mit einer Vorstellung an ihre respektiven Souveraine gewendet, worin sie bitten, die Vollziehung des Vertrags bis zum Jahr 1832 zu verschieben. Auch die holländische Regierung ist dieser Meinung, und soll sogar Schritte zu diesem Zwecke bei dem Königl. preussischen Hofe gethan haben.

Luxemburg den 6. Juli. Man versichert, es seyen Befehle gegeben worden, keinen Militär mehr in den der Festung zunächst gelegenen Dörfern zu dulden. Die wenigen Freiwilligen, die noch in Eich standen, haben sich auf eine bloße Anzeige nach Walferdange zurückgezogen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 5. Juli. Der Baron von Wessenberg befindet sich noch in hiesiger Residenz und hatte gestern die Ehre, bei Sr. Majestät zu speisen.

Wie es heißt, ist die Königl. Korvette „Meermin“ vorgestern aus Bliessingen absegelt, um unsere Heerungs-Fahrzeuge zu convoyiren und gegen Angriffe zu schützen.

Der General-Lieutenant de Kock hat sein Hauptquartier in Arel aufgeschlagen. Auf den Vorposten bei Arel ist Alles gerüstet; jedoch hat die Zufuhr von Pferden, Pulverkarren, Kanonen, Waffen und anderen Kriegsbedürfnissen nach dem 4ten und 5ten Bezirk von Zeeland jetzt aufgehört. Die Stellung und Zahl der Holländischen Truppen wird täglich stärker, und Alles ist bereit, jeden feindlichen Anfall kräftig abzuwehren.

Die hiesigen Behörden haben die Erfahrung gemacht, daß in Folge der unter dem Schutze einer hiesigen wohlthätigen Gesellschaft gestifteten Armen-Kolonieen sich die Zahl der Bettler in denselben sehr vermehrte, und sich in Folge dessen gendthigt gesehen, Maafregeln dagegen zu treffen.

Unsere Blätter grollen noch immer über die 18 Artikel. — Die Nachricht von der Heidenthat van Spynck ist in den Kolonieen mit dem größten Enthusiasmus vernommen worden. Die Zeitung von Surinam enthält die Aufforderung zur Errichtung eines nach v. Spynck benannten Pharus. —

Brüssel den 5. Juli. Heute Abend erschien nachstehende, von dem Regenten unterzeichnete, und von den Ministern des Innern und des Krieges kontrahirte Proklamation: „Belgier! Der souveraine Kongreß ist im Begriffe, über die Präliminarien des Friedensvertrags zwischen Belgien und Holland zu entscheiden. Was auch diese Versammlung entscheiden mag, sie allein repräsentirt die Nation; sie allein hat das Recht, dem Lande Gesetze zu geben. Vom souverainen Kongresse habe ich meine Gewalt, und ich habe sie nur erhalten, um die Gesetze vollziehen zu lassen. Wenn ich diese Pflicht unterließe, so würde ich sowohl meine Mission, als meine Eide verletzen. Unwiderruflich entschlossen, sie zu erfüllen, da meine Ehre daran geknüpft ist, lasse ich eine Aufforderung an die Ehre aller Belgier, an ihren Patriotismus ergehen. Sie werden diesen ruhmvollen Namen Belgier nicht durch Versuche zu Anarchie und Bürgerkrieg bestecken wollen, die geeignet wären, auf unser schönes Vaterland die größten Geißeln herbeizuziehen. Wäre dem anders, so würde ich nicht anstehen, die heiligste meiner Pflichten, die Aufrechthaltung der Ordnung, der Unverletzlichkeit der Personen und des Eigenthums, zu erfüllen, und ich zähle zu dem Ende auf die Treue der Bürgergarden, der Armee und aller guten Bürger. Wenn der Kongreß die Präliminarien des Friedensvertrags annimmt, so werde ich es als eine

gebieterische Pflicht betrachten, auf dem Posten zu bleiben, auf welchen mich das Vertrauen der Repräsentanten der Nation erhoben hat, bis zu der Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt, die nach dem Versprechen, welches derselbe mir gegeben, nicht anders als sehr nahe seyn kann.“

In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde die Erörterung über die Friedens-Präliminarien fortgesetzt. Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hielt eine Rede, die 2½ Stunde dauerte, und worin er sich für die Annahme der Präliminarien und für die ferneren Unterhandlungen mit Holland erklärte. Großer Beifall folgte dieser Rede. Hr. Lebeau empfing die Glückwünsche vieler Deputirten, selbst von der Opposition. Der durch diese Rede hervorgebrachte Eindruck nöthigte den Präsidenten, die Sitzung auf eine Zeit zu suspendiren. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung sprach Hr. v. Schirveld gegen die Präliminarien. Mehrere Redner sprachen für, andere gegen die Annahme der Vorschläge; wieder Andere leisteten, nach dem lichtvollen Vortrage des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Verzicht auf das Wort. Hr. Gendebien prüfte die Vorschläge der Konferenz, und erhob sich mit Kraft gegen die Annahme derselben. Er betrachtete die Aufgebung von Venloo als eine Feigheit. „Vielleicht“, sagte er, „spreche ich jetzt zum letzten Male vor Ihnen; tritt man Venloo ab, so verläugne ich den Namen eines Belgiers, verbanne mich in ein fremdes Land, bis die Belgier ihre Ehre wieder erlangen. Der Rath, Venloo aufzugeben, kommt uns von den Engländern, damit sie einen Vergleichungspunkt mit der Abtretung von Parga haben.“ Er prüfte die vorgeschlagenen Amendements, und erklärte, sie nicht annehmen zu können. Hierauf ward die Erörterung auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Ein hiesiges Journal sagt: „Hr. de Neef, Mitglied des Kongresses und Bürgermeister von Löwen, hat am 4. die Nachricht erhalten, daß seine Gegenwart zu Löwen unumgänglich nothwendig sei, indem die Erbitterung dort den höchsten Grad erreicht habe, und man ernstliche Unordnungen befürchte.“

Im Kanton Vinche sollen alle Offiziere der Bürgergarde beschloffen haben, ihre Entlassung einzugeben, indem sie auf keine andere Weise ihre Mißbilligung gegen das System des Ministeriums bezeigen wollen.

Zu Gent hatte am 4. Juli eine zahlreiche Versammlung des Nationalvereins statt. Unter anderen Vorschlägen wurde auch jener gemacht, einen Aufruf an alle Vereine Belgiens zu erlassen, um in Gemeinschaft zu handeln und die Vollmachten den Mitgliedern des Kongresses abzunehmen, welche die Interessen der Nation verrathen. Der Vorschlag, Gewalt zu brauchen, ward ebenfalls nicht vergessen. Dester's wurde die Frage berührt, sich in Masse zu

erheben und nach Brüssel zu ziehen, um Genugthuung zu fordern. Hr. Lebeau und seine Verbündeten wurden nicht geschont. Am 5. sollte eine neue Sitzung gehalten werden.

Der Courier vom 3. sagt: „Von heute an können wir vorhersehen, daß der Inbegriff der Protokolle verworfen wird; die Sitzung vom 2. hat der Konferenz und dem Ministerium den Todesstreich verfeßt.“

Achtzig Kongressmitglieder hatten sich einschreiben lassen, um über die Präliminarien zu sprechen.

Es ist, sagt die Emancipation, ein Gerücht im Umlauf, das zur Genüge die Wichtigkeit an den Tag legt, die das Ministerium den schimpflichen Konferenzvorschlägen beimißt. Man sagt nämlich, daß in zwei verschiedenen Conseils, mehrere Minister die Verhaftung von 18 Personen vorgeschlagen hätten, worunter die H. H. Gendebien, van Nenen, Lehardy von Beaulieu, Barthels, A. und J. Bayet, Levae u. s. w., d. h. also das ganze dirigirende Comité der Association. Auf die Bemerkung des Hrn. Lebeau jedoch, daß die H. H. Gendebien und van Nenen als Deputirte unverklichl. wären, soll man auf die Ausführung verzichtet haben. — (Es ist eine Schande, sagt der Independant dazu, daß man durch solche Abgeschmacktheiten die Gemüther zu erbittern sucht.)

General Nypels ist in Freiheit gesetzt worden.

Lüttich den 7. Juli. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hörte man vor dem Stadthause: Nieder mit den Ministern: es lebe Frankreich! schreien. Später versuchte man das Volk durch einen Tambour, der jedoch bald verhaftet wurde, zu versammeln. Bei dieser Gelegenheit wurde folgende Protestation entworfen und dem Regenten zugesandt: „Die Offiziere der Lütticher Bürgergarde haben schon einmal feierlich gegen die Annahme der Präliminarien der Konferenz protestirt. Ihre Bittschrift hat nicht einmal die Ehre gehabt, vorgelesen zu werden. Heute steht das Volk in Masse auf, die Aufregung ist aufs Höchste gestiegen. Entehrung paßt nicht für den belgischen Charakter. Das Ministerium, welches unser Vaterland zerstückeln will, unsere Brüder verkauft, untergräbt die Constitution, zerstört die Einigkeit und verletzt seine Pflicht. Wir können eine solche Demüthigung nicht ertragen. Möchten Sie doch, Herr Regent, wenn es noch Zeit ist, einer Entscheidung Einhalt thun, welche die Fackel des Bürgerkrieges anzünden würde. Wir beschwören Sie darum bei Ihrem eigenen Eide: Sie haben die Unverletzlichkeit des Gebietes aufrecht zu erhalten gelobt, wir haben dasselbe gelobt, wir werden unseren Pflichten zu genügen wissen.“ Herr Defacz, einer der Schöpfer der Stadt Lüttich, ist um 4 Uhr Morgens mit einem Offizier der Bürgergarde abgereist, um dem Regenten diese Protestation, welche von 74 Einwohnern unterzeichnet ist, zu überreichen.

Die Leute, welche gestern den Tumult anregten, hatten von einem Tambour Generalmarsch schlagen

lassen, um mehr Volk zu versammeln. Später drangen sie in einen Waarenladen und nahmen dort Zeug zu einer französischen dreifarbigigen Fahne. Eine Pastrouille drang jedoch alebald in den Haufen ein, zerstreute ihn und nahm die Fahne weg. Wir bedauern die Männer, die so zu einer Vereinigung mit Frankreich hinarbeiten, da sie wohl wissen, daß dieß nur die Folge eines allgemeinen Krieges seyn könnte. Die guten Bürger werden aber einsehen, daß es Noth thut, jetzt zusammenzuhalten und auf der Hut zu seyn.

Ent den 5. Juli. In der heutigen Versammlung der National-Association herrschte, obgleich sie kein Resultat herbeiführte, dieselbe Gährung, wie gestern. Der Präsident hatte fortwährend nichts zu thun, als das Toben der Mitglieder zu beschwichtigen, die durchaus nach Brüssel stürmen wollen. Wenn das Ministerium nicht bald geändert wird, wenn die 18 Artikel nicht verworfen werden, so haben wir eine neue Revolution zu erwarten. — Es ist acht Uhr; zahlreiche Gruppen bilden sich auf allen Plätzen; nur mit Mühe kann man noch über den Platz vor dem Stadthause durchdringen. Auf die Nacht ist der Abmarsch nach Brüssel angezeigt. Am Brüsseler Thore sollen sich schon viele Dienschen versammelt haben; die Nacht wird stürmisch seyn. Möchte doch der Kongreß die Augen öffnen. Man hört schreien: Es lebe die Minorität! — Ein Journal wird dieser Tage statt des Journal de Gand erscheinen. In allen Wirthshäusern vertheilt man die Brüsseler Emancipation, und zwar unentgeltlich.

Abends halb 12 Uhr. Am Brüsseler Thore hat man jeden, der mit einer Flinte bewaffnet ist, zurückgewiesen; nur die Pike- und Sennenmänner sind herausgelassen worden: sie sind auf dem Marsch nach Brüssel. General von Mathieu hat einschreiten müssen; er hält noch mit einem Pike- Kavallerie am Brüsseler Thore. Ein anderes Pike- steht auf dem Kauterplaze. Vor dem Stadthause herrscht noch immer dieselbe Aufregung. Die ganze Stadt ist in Unruhe.

Ein Uhr Morgens. Auf dem Kauter sind gegen 1000 Mann Infanterie und Kavallerie aufmarschirt, um jeden Volksauflauf zu unterdrücken.

Großbritannien.

London den 5. Juli. Gestern gab der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg dem Könige, dem Herzoge von Braganza, Dom Pedro, und den Mitgliedern der Königl. Familie ein großes Mittagsmahl, dem unter Anderen auch noch der regierende Herzog von Sachsen-Koburg und der Fürst von Leiningen beiwohnten.

Gestern Morgen empfing Dom Pedro die Besuche vieler hier anwesenden Portugiesen und Brasilianer, sowie einer großen Anzahl von Engländern.

Ein Herr W. R. Sydney hat unterm 2. d. M. die hier befindlichen Irlandschen Parlamentsglieder zu einer am 6. zu veranstaltenden Versammlung vermittelt eines Umlauffreibens einladen lassen,

um über zweckmäßige Veränderungen in der Reform-Bill, über den inneren Zustand Irlands und Abhülfe des dort herrschenden Elendes, über die Befehle der großen Geschworenengerichte und mehrere andere, Irland betreffende, wichtige Gegenstände zu berathschlagen.

D a n e m a r k.

Kopenhagen den 2. Juli. Heute Nachmittag um 5½ Uhr sind Se. Maj. der König im erwünschten Wohlseyn von Allerhöchster Reise in die Herzogthümer hier angelangt.

Der Gesundheitszustand ist hier ungestört gut und die durch Erkältung und Unvorsichtigkeit erregten gastrischen Zufälle nicht so häufig, wie sie in dieser Jahreszeit zu seyn pflegen.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 17. Juli.

Amtlichen Berichten zufolge hat am 12. d. M. bei Schernen an der Ringe (unterhalb Memel) auch der polnische General Chlapowski mit dem Gen. Zielgud das preussische Gebiet mit einem Corps von 3000 Mann, worunter 2000 M. Cavallerie, betreten, die Waffen gestreckt und sich den preussischen Truppen ergeben. Während am 13. d. noch mehrere Abtheilungen des Zielgudschen Corps herüber kamen, zogen längs der Grenze die Detachements der polnischen Generale Roland und Symanowski; von diesen kamen mehrere Offiziere zu dem General Zielgud und es entstand ein heftiger Wortwechsel, in Folge dessen einer dieser Offiziere den General Zielgud erschoss und nach dieser That über die polnische Grenze zurückjagte. Die Generale Roland und Symanowski mit etwa 4000 Mann, setzten den Weg längs der Grenze fort, hart gedrängt von der Avantgarde des General Tolstoi unter Führung des Generals von Denninghausen. Man vernuthet, daß jene Generale mit ihren Truppen ebenfalls bald übertreten werden.

Vom Badeort Cranz sah man am 8. Juli Abends einen Dreimaster (ein armirtes Russisches Transportschiff) sich dem Ufer nähern und Anker werfen. Am folgenden Morgen wurde ein Boot von diesem Schiffe ausgeschiedt, um an Land zu kommen. Der Herr Dr. Heerbrand hatte 2 kleine Böller an den Strand bringen lassen, und ließ diese, blind geladen, abfeuern. Das Boot entfernte sich sogleich und kehrte zum Schiff zurück; dieses aber zog eine Kanonenslufe auf, ohne jedoch den Schuß zu erwidern. Gegen Mittag sah man das Boot mit bedeutender Mannschaft über Cranz hinaus dem Ufer sich nähern. Sogleich bewaffneten sich die Fischer und zogen zu Pferde und zu Fuß dem Boote nach. Ein Strand-Aufscher, der etwas die Russische Spra-

che verstand, bedeutete den Leuten, daß keine Landung gestattet werden würde. Es ergab sich nun, daß das Schiff, von Mitau kommend, auf Danzig bestimmt und hieher verschlagen sei, und daß die Mannschaft sich nur erkundigen wolle, wohin sie ihren Weg zu nehmen hätten. Nachdem ihnen hierüber die nöthige Weisung ertheilt worden, kehrten sie zum Schiffe zurück, das um 7 Uhr Abends die Anker lichtete und seinen Weg fortsetzte.

Von der, durch die Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten hiesiger Provinz vom 12. d. Mts. empfohlenen kleinen Schrift:

Kurze Uebersicht der Seitens des Königl. Preuss. Staates zur Abwendung der, durch die asiatische Cholera drohenden Gefahr erlassenen Verordnungen, nebst einer Anweisung über das diätetische Verhalten und über die unverzüglich zu leistende Selbsthülfe im Falle des Erkrankens. Zunächst für die Bewohner des Großherzogthums Posen.

sind fortwährend bei uns Exemplare zu 2 Sgr. zu haben.

Posen den 15. Juli 1831.

W. Decker & Comp.,
Königliche Hof-Buchdrucker.

A u f f o r d e r u n g!

Der Inhaber der Stadt-Obligation No. 553. über 50 Rthlr. wird mit Hinweisung auf die Aufforderung vom 2ten d. Mts. nochmals zur Empfangnahme dieses Geldes aufgefordert.

Posen den 15. Juli 1831.

Die Stadt-Schulden-Tilgungs-Commission.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 11. Mai und 14. Juni c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter Smolice, Kröbner Kreises, ein neuer Verpachtungstermin auf den 22. d. Mts. bestimmt worden ist.

Posen den 13. Juli 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen 92 Centner 48 Pfund alter Register und Papiere am 28. d. M. Vormittags 9 Uhr in unserem Geschäftslokale dem Meistbietenden verkauft werden. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Posen am 11. Juli 1831.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.